

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897**

320 (14.7.1897) Morgenblatt



# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Mittwoch, 14. Juli.

Morgenblatt.

N<sup>o</sup> 320.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 75 Pf.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

## Amtlicher Theil.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 5. Juli d. J. wurden die Expeditionsassistenten

Ludwig Geisert in Karlsruhe und  
Karl Leser in Offenburg  
zu Betriebsassistenten ernannt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Politische Uebersicht.

\* Das Wiener Fremdenblatt bespricht die Frage der Ausgleichskonferenzen, welche bekanntlich nach einem jüngst erschienenen Communiqué in der nächsten Zeit nicht stattfinden werden, und führt diesbezüglich aus: Die Anknüpfungsversuche, um die Parteien zu einer unpräjudizialen Besprechung zu bestimmen, wurden in der Richtung geführt, daß außerparlamentarische Persönlichkeiten aus beiden Lagern für eine Konferenz gewonnen werden sollten. Diese Thatsache beweist zunächst, daß die Regierung sich durch die ihr von den Parlamentariern gestellte Bedingung, vor allem die Sprachenverordnung aufzuheben, nicht abhalten ließ, einen neuen Pfad durch die Schwierigkeiten zu suchen und auf einem anderen Wege an das ihr vorstehende Ziel vorzudringen. Der Appell an Persönlichkeiten, welche nicht unter einem Parteibanner stehen und deren Schritte nicht durch Resolutionen und Fraktionsbeschlüsse gehemmt sind, sei weder unstatthaft noch neu. Er werde und würde stets in wichtigen Augenblicken versucht. So sehr man den Weg zu den Ausgleichskonferenzen mit Vorbedingungen und Resolutionen verbarrikadirt, die Hoffnung lebt doch in Allen, daß man trotzdem an jenes Ziel gelangen werde, das sich mit wachsender Unerlässlichkeit aufdrängt — zu einer Auseinandersetzung. Wenigstens der Versuch einer Verständigung mußte unternommen werden, die ja nicht allein aus den nationalen, sondern auch aus den parlamentarischen Wirren führen sollte. Denn daß die Obstruktion nicht ewig dauern kann, ohne die staatliche Ordnung den bedenklichsten Prüfungen auszusetzen, dies sei doch allgemeine Ueberzeugung. Nunmehr, da der erste Versuch, einen Faden zwischen den Parteien anzuspinnen, ergebnislos geblieben, werden alle Parteien vom Gefühle ihrer Verantwortung erfüllt. Müssen sie doch alle, ungeachtet vollkommener kriegerischer Beherrschung, die stille Hoffnung, daß es der Regierung gelingen werde, sie ohne ein Präjudiz zu einer gegenseitigen Aussprache zu bringen. Die Regierung habe es an dem Veruche nicht fehlen lassen. Ihn offen darzulegen war ihre Pflicht. Zum Schlusse schreibt das Blatt: »Trotz der bisherigen wenig erfreulichen Erfahrungen wird jedoch die Regierung schon nach dem Wortlaute des Communiqués es auch ferner als ihre Pflicht ansehen, auf eine Regelung der sprachlichen Wirren in Böhmen hinzuwirken und die Möglichkeit ihrer gegenseitigen Ordnung anzubahnen. Sie wird sich durch die Schwierigkeiten, denen ihr erster Versuch begegnet ist, nicht abschrecken lassen, auf dem eingeschlagenen oder auch auf einem anderen Wege an die Bewältigung des ihr entgegenstehenden Problems heranzutreten und eine Klarstellung der den Deutschen wie den Tschechen zukommenden Rechte zu versuchen.«

\* Die Handelsbewegung des Antwerpener Hafens befindet in letzter Zeit eine auffallende Tendenz zum Nachlassen. Wenn das noch länger dauert, so dürfte der Aufschwung, den Antwerpen seit einigen Jahren nahm, bald bis auf die letzte Spur verschwunden sein. In den nächstbestimmtesten Interessententreisen schreibt man dies: unliebsame Wahrnehmung dem langsamen Fortgange der neuen Hafenanbauten zu, welche bezwecken, vermittelst Schaffung ausgedehnter Bassins und Docks längs des Scheldestromes den nöthigen Raum für den Schiffsverkehr zu schaffen, der sich jetzt zu einem sehr bedeutenden Prozentsatze dem Rotterdamer Plage und den deutschen Nordseehäfen zuwendet. Es wird deshalb mit Nachdruck die thunlichste Beschleunigung der Antwerpener Hafenerweiterungsarbeiten gefordert.

\* In Madrid verfolgt man mit großer Spannung die Nachrichten aus den Vereinigten Staaten, die sich auf den neuen Gesandten Woodford beziehen. Er wird als tüchtiger Advokat gewürdigt, der nur als Belohnung für seine, in der inneren Politik geleisteten Dienste diesen Posten erhalten habe, für den er sonst weiter keine Kenntnisse mitbringe. Er hat sich bereit, sein früheres Eintreten für die cubanischen Separatisten mit den damaligen Wahlen zu erklären, seine jetzige Zugehörigkeit zur Liga aber in Abrede zu stellen. Es verlautet bestimmt, daß er erst am 20. August in Madrid eintreffen und Anfang September der Königin sein Beglaubigungsschreiben überreichen wird. Vorher wird er jedoch einen Aufenthalt von je acht Tagen in London und Paris nehmen, woraus Einige den allerdings naheliegenden Schluß ziehen, daß das Washingtoner Kabinett das Bedürfnis fühle, sich mit

England und Frankreich über sein Vorgehen in der cubanischen Frage in's Evidenteste zu setzen; eine Auffassung, die auch von Sagasta getheilt wird. »Diese Verzögerung in der Ankunft des Gesandten ist nach meiner Meinung,« äußerte er, »kein günstiges, sondern ein ungünstiges Zeichen und verfolgt offenbar den Zweck, der englischen und der französischen Regierung, natürlich in übertriebener Weise, den bisherigen Verlauf des Krieges und die Mittel, die bei der Kriegführung angewandt werden, zu schildern und die Grundsätze der Menschlichkeit und Civilisation anzurufen, um jene davon zu überzeugen, daß ein Land wie die Vereinigten Staaten, das so viele Interessen auf der Großen Antille besitzt, in die Lage kommen kann, sich unmittelbar einzumischen.« Diese Ansicht des liberalen Führers hat allerdings nichts Unwahrscheinliches an sich.

\* Zur politischen Lage in Aethiopien hat der österreichische Graf Eduard Widenburg, der zur Zeit auf einer wissenschaftlichen Reise in Ost-Afrika begriffen ist, an den bekannten Afrika-Reisenden Professor Paulitschke in Wien ein Schreiben aus der aethiopischen Provinz Harar gerichtet. In diesem Schreiben heißt es unter Anderem: Kaiser Menelik II. macht das Betreten seines Reiches durch Europäer von seiner speziellen Erlaubnis abhängig, auf die man oft viele Wochen lang warten muß. Er scheint der Besuche der Europäer schon müde geworden zu sein. Als Graf Widenburg im April dieses Jahres von der Küste gegen Harar zog, waren nicht weniger als sechs europäische Missionen auf dem Wege nach Abbis Abba. Aufnahmen zu machen oder Instrumente abzulesen, hatte man dem Reisenden auf äthiopischem Boden abgerathen und jede seiner Bewegungen ängstlich verfolgt. Die englische Gesandtschaft unter Robb traf der Graf zu Harar und machte mit derselben die Reise an die Küste mit. Die Aethiopianer ergötzen sich an dem Anblicke der hünenhaften Gestalten Kapitän Speddy's, der schon den Zug gegen Magdala mitgemacht hatte. Viele Leute aus dem Volke erkannten ihn und riefen ihn mit seinem alten Spitznamen »Basha Filik« an. Von einer Erfüllung der englischen Forderungen verlautet nichts. Kaiser Menelik's Truppen schienen im Frühjahr im Innern des äthiopischen Osthorns eine Niederlage erlitten zu haben. Als der Graf zu Harar weilte, langte die Kunde von diesem Ungemach in der Stadt ein und verursachte große Befürzung und lautes Wehklagen. Man sprach von dem Verluste von 2000 bis 5000 Mann, die von den Tschau (Arussi-Galla) und den Mahanois-Somali niedergemacht worden sein sollen. Die Aethiopianer vermieden es sorgsam, den Ort der Katastrophe zu nennen, zumal dem Fremden gegenüber. So wird begreiflich, warum Menelik II. plötzlich den Eintritt in Schoa verweigert. Man soll von den schweren Kämpfen Aethiopiens im Süden, wohl einer Folge der unausgesetzten und harten Kriegerausgehote im italienischen Feldzuge, eben nichts weiter erfahren. Inzwischen hat Graf Widenburg in seiner Erfahrung gebracht, daß die Scharen Menelik's im Westen bis zum Weißen Nil vorgezogen sind. Der Negus scheint mit den Mahdisten auch ohne britische Mitwirkung fertig werden, das alte Chertum in seine Gewalt bringen zu wollen. Einen Hofenplatz zu gewinnen, wird Menelik kaum gelingen, daher richten sich seine Blicke nach der alten, aber bequemen Nilstraße.

\* Das Interesse, mit welchem in Brasilien die politische und kaufmännische Welt die Entwicklung und den Ausgang der Kämpfe gegen die sog. Fanatiker in Canudos (Bahia) verfolgten, hat sich in letzter Zeit, obwohl dort die Entscheidung unmittelbar bevorsteht, durch ein Ereigniß abgeschwächt, welches von ungleich größerer Tragweite ist oder vielmehr werden konnte. Es ist dies, wie der »N. Allg. Ztg.« geschrieben wird, der Putsch in der Militärschule zu Rio de Janeiro. In diesen Schulen werden Soldaten und Offiziere aller Grade bis zum Hauptmann unterrichtet, und es spielte besonders die von Rio bei Gründung der Republik eine hervorragende Rolle. Aus irgend welchem Grunde verlangte nun der Kriegsminister von den Schülern die Auslieferung ihrer Waffen, welche verweigert wurde. Nur dem energischen Eingreifen der Regierung gelang es, die Schüler zur Vernunft zu bringen. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet und viele bestraft. Ob dies Vorgehen den gewünschten Erfolg für die Zukunft haben dürfte, ist mehr als fraglich, da das Militär zu viel Fürsprecher besitzt, da ja die Republik, streng genommen, mit dem Säbel gegründet wurde. Man will auch die Fäden einer gegen die Regierung des jetzigen Bundespräsidenten, Prudente de Moraes, gerichteten Verschwörung entdeckt haben. Ein Nachspiel fand dieser für hiesige Verhältnisse sehr bezeichnende Vorfall im Bundeskongreß. Der Antrag eines Deputirten auf ein Vertrauensvotum für den Bundespräsidenten wegen seiner Haltung in dieser Angelegenheit wurde von der Majorität unter Glycero abgelehnt, bei welcher Gelegenheit es zu heftigen Auseinandersetzungen kam und der Riß in der Regierungspartei offen zu Tage trat. Die Riograndenser Abgeordneten hielten zur Gruppe Glycero

(radikal, floriantistisch) und sanktionirten damit das Auftreten des Kommandanten der Staatstruppen, Telles, der seiner Zeit einen Rechtsrichter wegen eines gegen seine Familie gerichteten Schiedspruches auf offener Straße in Porto Alegre durchprügelte, sowie des Obersten Telles, der dem Distriktskommandanten einst den schuldigen Gehoriam verweigerte, während unser Staatspräsident gerade das Verhalten des Ersteren scharf tadelte und ihn absetzte.

Uebrigens hängen die Färsereien unter den verschiedenen Parteigruppen mit der Aufstellung des Kandidaten zum demnächstigen Bundespräsidenten zusammen und wir dürften bis dahin noch manches interessante Schauspiel erleben. Was die inneren Angelegenheiten des Staates Rio anbelangt, so steht im Vordergrund des allgemeinen Interesses, insbesondere aber der Kolonie, die Reise des Staatspräsidenten, Dr. Castilhos, nach Santa Cruz, der fortgeschrittensten, wenn auch nicht ältesten Kolonie des Staates, ehemals Hochburg des Liberalismus (Silveira Martins). Dem Präsidenten wurde, trotzdem die dortige Bevölkerung mit vielen seiner Handlungen nicht einverstanden war und ist, ein nach seinen eigenen Aussprüchen glänzender Empfang zu Theil, der natürlich für die Weiterentwicklung dieses reichen Munizips von außerordentlicher Wichtigkeit sein dürfte. Der Präsident that seine Absicht kund, Santa Cruz durch eine Zweigbahn nach Couto mit der Porto Alegre-Uruguaiana-Bahn zu verbinden, was sich um so leichter wird bewerkstelligen lassen, als die Staatsregierung beabsichtigt, bei der demnächstigen Verpachtung dieser Bahn selbst als Pächter aufzutreten. Alle diese Reisen nach den Kolonien, welche von Kolonisten deutscher Abstammung bewohnt werden — die Taquaryregion, welche am meisten in der Revolution von beiden Seiten gelitten hat, soll im Juli besucht werden —, haben die Staatsregierung von der Seßhaftigkeit, Ordnungsliebe, von der Achtung vor der Obrigkeit, dem arbeitsamen und sparsamen Sinn gerade der Kolonisten germanischer Rasse überzeugt, ein gewiß nicht geringer Faktor zu Gunsten derselben bei der zukünftigen Auswahl von Kolonistenmaterial.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 12. Juli. Am verfloffenen Samstag erschienen, wie die »Nat.-Ztg.« meldet, in den Wohnungen mehrerer russischer Studenten in Charlottenburg, welche die dortige technische Fachschule besuchen, Berliner Kriminalbeamte, welche zunächst eingehende Hausdurchsuchungen vornahmen und hierauf zur Verhaftung schritten. Die Verhafteten wurden mittelst Drohpfaffen nach dem Alexanderplatz gebracht, von wo man sie voraussichtlich schon heute nach Ausland abschieben wird. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit nihilistischen Antrieben, deren sich die Betreffenden wohl verdächtig machen und ist wahrscheinlich auf Requisition der russischen Behörde erfolgt. — Von dem Besuch des Ministers Freytag v. d. Recke, des Oberpräsidenten Grafen Bismarck u. s. w. in der russischen Hofkammer zu Boguslaw wird gemeldet: Die Herren führten durch Vermittlung eines Dolmetschers mit dem den abwesenden russischen Botschafter vertretenen Assistenten ein Gespräch. Als sich der Oberpräsident eines auf einer früheren Reise hier bereits gesehenen, seltenen ausgestopften Vogels erinnerte, überreichte der russische Beamte dem Oberpräsidenten den Vogel als Geschenk. Da die Herren rauchten, wurde in dem Amtszimmer der russische Doppeladler, vor dem das Rauchen unstatthaft ist, einfach auf einige Minuten abgenommen. Alsdann begaben sich die Herren nach dem Bahnhof zurück, besuchten noch das Grenzkommissariat und fuhren dann über Lya nach Gurnen weiter.

\* Aachen, 12. Juli. Infolge der Eingemeindung der Stadt Burtscheid in die Stadt Aachen hat der Minister für Handel und Gewerbe verfügt, daß die dortige Handelskammer fortan die Bezeichnung »Handelskammer zu Aachen« zu führen hat.

\* Bielefeld, 11. Juli. Zu dem Besuche Seiner Majestät des Kaisers in den Bobelschwingschen Anstalten bei Bielefeld veröffentlicht Pastor v. Bodelschwingh eine Erklärung, in welcher er nachstehende Mittheilungen über die zwischen dem Kaiser und ihm gepflogene Unterhaltung macht: »Wir haben von der schmerzlichen Lücke der Geseßgebung geredet, welche so viele dieser Unschuldigen und gerade die Schwächsten unter ihnen an dem Schandpfahl bringt. Der Kaiser zeigte sich bekümmert, daß dieses moßthätige Geseß, welches Minister Graf Eulenburg mit so viel Sorgfalt ausgearbeitet, aus der leidigen Angst der Steuerzahler zu Fall gekommen wäre, während es doch zehntausend weniger kostet, einem Menschen rechtzeitig zu helfen, als ihn langsam zu Grunde gehen zu lassen. Der Kaiser hat sich mit Theilnahme dem Gedanken zugewendet, daß diese Kolonien, in welchen unsere jetzigen kleinen Nothpfläzen: die Arbeiterkolonien, die Hilfe versagen, ausgetauscht werden könnten, größere öde Pfläzen unseres Vaterlandes in eben so blühende Fluren, wie Wilhelmshofen ist, zu verwandeln und einen viel größeren Theil unseres arbeitslosen Volkes mit Hilfe des Rentengutsgetrebes festzuhalten.« Wie man sich in Bielefeld erzählt, soll der Kaiser den Gedanken angeregt haben, in der Lüneburger Heide Rentengüter und ähnliche Anstalten wie die Bobelschwingschen in der Sonne anzulegen.

\* Braunschweig, 11. Juli. In Braunschweig tagte am 8. Juli der 5. Delegirtenkongreß des Bundes deutscher, österreichischer und Schweizer Brauereibesitzer. Es waren etwa 40 Delegirte aus allen Theilen Deutschlands, sowie aus Oesterreich und der Schweiz erschienen. Der vom Bundesvorsitzenden gegebene Bericht über die Thätigkeit des Bundes im letzten Verwaltungsjahre lautete sehr günstig. Die bisherigen Ergebnisse der vom vorjährigen Delegirtenkongreß beschlossenen Unterstüßungsstaffe für arbeitslose Bundesmitglieder, die mit dem 1. Dezember 1896 in Kraft getreten ist, sind zufriedenstellend, es ist trotz gezahlter namhafter Unterstüßungen ein an-



sehnlicher Kassenbestand angeammelt worden. Die seit einigen Monaten in Wirksamkeit getretene Central-Brau-Krankengeld-Zuschusskasse hat sich, da in den Mitgliederkreisen noch verschiedene Zweifel und Unkenntnis über die Bestimmungen bestanden, bisher noch nicht in gewünschter Weise entwickeln können; nach Aussprache einer großen Anzahl von Abgeordneten würden aber nunmehr, nachdem Klarstellung erfolgt sei, viele Mitglieder in Kasse eintreten.

**Detmold, 12. Juli.** Die die „Nippische Landeszeitung“ meldet, hat Prinz Adalfr zu Schaumburg-Lippe heute die Regentenschaft des Fürstentums Lippe niedergelegt und ist in Begleitung seiner Gemahlin nach Bielefeld abgereist. Die „Nippische Landeszeitung“ veröffentlicht den Abschiedsbescheid des Prinzen, sowie eine Proklamation des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld, in welcher dieser die Uebernahme der Regentenschaft bekannt gibt. Der Graf wird am Samstag, den 17. Juli, in Detmold einziehen.

**Weimar, 11. Juli.** In der letzten Gemeinderathssitzung ist eine wichtige Neuordnung endgültig festgestellt. An der Spitze des Gemeindevorstandes soll fortan laut Beschluß vom April a. c. ein Kollegium stehen, das aus dem Oberbürgermeister, dem Bürgermeister und dem Stadtrat, sowie aus drei unbesoldeten Beiräthen sich zusammensetzt. Es wird dadurch die notwendige Entlastung der drei ersten genannten Stellen in die Wege geleitet. Das definitive Reglement wird später für die fernere Arbeitsverteilung des Gemeindevorstandes von diesem und dem Gemeinderath festgestellt, vorläufig ist aber die Bildung selbständiger Abteilungen für folgende drei Ressorts beschlossen: für das Gas- und Wasserwerk, für die Abfuhranstalt und für das Armenwesen.

**Darmstadt, 12. Juli.** Der in Darmstadt am Samstag zusammengetretene Kommission zur Beratung der Steuerreform in Hessen gehören nach der „Darmst. Zeitg.“ an: Aus der Ersten Kammer der Stände Graf Laubach, Oberkonsistorialpräsident Goldmann, Fehr. v. Hehl, Kommerzienrath Michel und Oberlandesgerichtspräsident Knorr; aus der Zweiten Kammer Präsident Haas, Fiedel, Müllinger, Schröder von den Nationalliberalen und der frühere Abgeordnete Dr. Wolfstahl, vom Centrum der Abgeordnete Dr. Schmitt-Mainz. Außerdem gehören ihr noch die Oberbürgermeister von Darmstadt, Mainz und Gießen an.

**Stuttgart, 12. Juli.** Am 17. d. M. trifft Prinzessin Luise von Preußen in Schloß Montfort am Bodensee zum Sommeraufenthalt, von Marienbad kommend, ein. Der Besuch findet in diesem Jahre drei Wochen später als sonst statt, was eine Folge der schweren Erkrankung ist, die zwar glücklich überstanden ist, deren Folgen aber der Prinzessin noch für längere Zeit größte Ruhe und Schonung auferlegen werden.

### Kolonialpolitik.

Dem »Tempo« zufolge sollen in dem soeben vorläufig geschlossenen deutsch-französischen Abkommen die Gebietsverhältnisse in Äquatorial-Afrika derart geregelt sein, daß Frankreich die Landschaft Gurma und Deutschland Sansane Mangu zugesprochen, der deutsche Besitzstand im Hinterlande von Tago also nördlich etwa durch den ersten Breitengrad begrenzt würde. — Die Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika hat, nachdem ein von ihr im Anfang dieses Jahres befrachtetes Segelschiff an der Küste Südwestafrika gestrandet und die Ladung gänzlich verloren gegangen war, in neuerer Zeit den Dampfer »Sperber« gechartert, welcher Mitte Juni mit einer Ladung von ungefähr 1000 Tonnen von Hamburg abging und in diesen Tagen das Kapstadt erreichen wird. Die Ladung besteht zu einem großen Theil aus Nahrungsmitteln, die gerade jetzt, da die Norderpest in die dortigen Lebensverhältnisse verweistend eingreift, doppelt willkommen sein werden. Mit dem Dampfer ist auch ein für Trinkwasser hinausgeschickt worden; da die bisher dort benutzten Sonnenföndler für den Bedarf nicht mehr ausreichten. Der Dampfer soll in 24 Stunden 5000 Liter Wasser liefern. Dadurch wird dem Verkehr zwischen Lüderichsbucht und dem Innern ein wichtiger Dienst geleistet. Denn bisher konnten die Zugochsen in Lüderichsbucht nicht getränkt werden und es ging auf der Durststrecke jährlich eine Menge von Däsen verloren. Vor derartigen Verlusten werden die Frachtfahrer in Zukunft geschützt sein, und auch den Anstieblern im Innern wird die voraussichtliche Verminderung der jetzt sehr hohen Frachtsätze Vorteil bringen. Die Kolonialgesellschaft thut überhaupt ihr Möglichstes zur Hebung von Lüderichsbucht. So hat sie für den dortigen Hafen kürzlich eine Dampfmaschine und ein großes Leichterboot angeschafft, um ein rascheres Entladen der Schiffe zu ermöglichen.

In Lüderichsbucht sind jetzt die Ingenieure der South African Territories Co. an der Arbeit, um ihre Vorschläge wegen des Bahnbaues zu machen, und in sechs Monaten muß diese Gesellschaft sich entscheiden, ob sie die Bahn ausführen will. Eine verneinende Entschliessung würde den Verlust aller Rechte der Gesellschaft nach sich ziehen.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 13. Juli.

• Von jetzt ab können bei den Deutschen Postanstalten Postanweisungen nach Peru bis zum Betrage von 195 Sol de Plata (rund 400 M.) eingeliefert werden. Zu den Postanweisungen ist das für den internationalen Verkehr vorgeschriebene Formular zu verwenden, wobei der Abschnitt zu schriftlichen Mittheilungen benutzt werden darf. Die vom Absender zu entrichtende Postanweisungsgebühr beträgt 20 Pf. für je 20 M. Ueber die sonstigen Bedingungen ertheilen die Postanstalten auf Erfordern Auskunft.

• Von jetzt ab können Postpakete ohne Verhängabebis zum Gewicht von 5 Kilogramm nach Peru versandt werden. Zu den Paketen sind drei Zoll-Inhaltsverklärungen erforderlich. Die vom Absender vorauszubehaltende Gebühr beträgt 3-Mark 80 Pfennig für jedes Paket. Die Beförderung nach Peru erfolgt über Hamburg mittelst der durch die Magellanstraße verkehrenden Deutschen Postdampfer. Ueber die sonstigen Beförderungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Erfordern Auskunft.

• (Bereiniger ehemaliger 113er.) Auf ein Gratulations-telegramm des Vereins ehemaliger 113er in Karlsruhe zum Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs wurde demselben folgende huldvolle Erwiderung zu Theil: „Königstein, Taunus, 10. Juli 1897. Dem Verein ehemaliger Angehörigen meines Regiments danke ich herzlich für seine guten Wünsche. (gez.) Friedrich, Erbgroßherzog.“

• (Großherzogliches Konservatorium für Musik.) Die öffentliche Prüfung der unteren Theorieklassen. Als Lehrer der musikalischen Theorie wirkten am hiesigen Konservatorium bekanntlich die beiden Herren Stephan Krehl und Friedrich Borret. Erstere, selbst ein sehr tüchtiger und gebiegender Tonsetzer, ertheilt den Unterricht in den Oberklassen, in denen die Elemen mit der eigentlichen musikalischen Schulung, mit Canon, Fuge und Formlehre bekannt gemacht werden, während Herr Borret mit unermüdlichem Eifer die Kleinen in alle Elementar-begriffe der Musiktheorie, in die Ton-, Intervallen- und Harmonielehre einweist. Von einer öffentlichen Prüfung der oberen Theorieklassen hatte man Abstand genommen, wohl in der richtigen Erwägung, daß ein größeres Publikum kontrapunktischen Aufgabes und deren Lösung wohl kaum mit genügendem Interesse würde folgen können. Andererseits haben ja die in den öffentlichen Prüfungen zum Vortrag gebrachten Kompositionen einiger Schülerinnen der Oberklassen: die vier Weber des Fräulein v. Triltschler, die Klavier-Variationen des Fräulein Dring und die Violin-Romanze des Fräulein Streit wohl den besten Beweis dafür erbracht, wie erfolgreich Herr Krehl durch Lehre und Beispiel innerhalb seiner Klassen wirkt. Für die Kleinen aber hat am Montag Nachmittag im Konzertsaale des Großherzoglichen Konservatoriums eine öffentliche Theorie-Prüfung stattgefunden, und es war sehr erfreulich mit anzuhören, mit welcher Sicherheit die Mädchen und Knaben während der anderthalbstündigen Prüfung die mannigfachen Fragen des examirenden Herrn Borret zu beantworten wußten.

• (Die Nebenbahn Karlsruhe—Ettlingen—Herrnau.) Die Bauabtheilung Karlsruhe der Gesellschaft mit beschränkter Haftung Lenz u. Cie. zu Ettlingen beabsichtigt aus Anlaß des Bahnbauwerks Karlsruhe—Ettlingen—Herrnau die Verlegung und eine dreimalige Ueberbrückung des Flußüberganges auf Gemarkung Rippurr. Das Großherzogliche Ministerium gibt dazu bekannt, daß etwaige Einwendungen gegen das geplante Unternehmen bei dem Großherzoglichen Ministerium oder dem Gemeinderath Rippurr binnen 14 Tagen vorzubringen sind, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als verjährt gelten.

• (Schwurgerichtssitzung vom 12. Juli.) Unter dem Vorsitz des Landgerichtsrath Hanger wurde in der heutigen Nachmittagsitzung bei Anwesenheit der Öffentlichkeit die Anklage gegen den 20 Jahre alten Schuhmacher Eduard Otto Hesch aus Geyern (Sachsen) wegen Verbrechens gegen § 177 u. 176 R.St.G.B. verhandelt.

Von den Geschworenen wurde der Angeklagte unter Vernehmung der Frage nach milderen Umständen schuldig gesprochen. Gemäß dieses Urtheils erhielt der Schwurgerichtshof ein auf eine Gefängnißstrafe von acht Monaten lautendes Urtheil. An der Strafe kommt ein Monat, als durch die Untersuchungshaft verbüßt, in Abzug.

In diesem Falle hatte Staatsanwalt Groß als Vertreter der Anklagebehörde, Rechtsanwalt Sanders als Verteidiger fungirt.

Der zweite für die Nachmittagsitzung zur Verhandlung bestimmte Fall wurde nachträglich auf die Tagesordnung gesetzt; dieser Fall betraf die Anklage gegen die im Jahre 1874 in Menzingen geborene Dienstmagd Wilhelmine Mayer wegen Kindes tödtung.

Die Beweisaufnahme war auf wenige Zeugen beschränkt. An die Geschworenen wurden zwei Fragen gestellt: eine Schuldfrage und eine Frage nach milderen Umständen. Der Vertreter der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft, Staatsanwalt Groß, richtete an die Geschworenen den Antrag, beide Fragen zu bejahen. Diesem Antrage schloß sich der Verteidiger, Rechtsanwalt Binz, an. Diesem Antrage entsprachen die Geschworenen. Die Angeklagte wurde darauf zu zwei Jahren drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Auch in diesem Falle waltete wiederum Landgerichtsrath Hanger als Präsident.

□ Mannheim, 12. Juli. In einer neuerlich stattgefundenen Versammlung haben die hiesigen Gasarbeiter, wie telegraphisch schon mitgetheilt, beschlossen, nunmehr doch die Kündigung zurückzunehmen und die Verhandlungen mit dem Stadtrath wieder anzuknüpfen. Es steht zu hoffen, daß jetzt eine Einigung zwischen dem Stadtrath und den Gasarbeitern zustande kommt. — Vom Pferde erschlagen wurde beim Anfahren des Thieres der bei dem Fuhrhalter F. C. Ries bedienstete 20 Jahre alte Kutscher Wilhelm Altenburger. Das Pferd verjehrte ihm mit dem Hufe einen Schlag in die Herzgegend, so daß er sofort todt zusammenstürzte.

• Südingen, 12. Juli. Endlich ist auch hier die Bahnfrage gelöst. Gestern stimmte laut „Kont. Ztg.“, der Bürgerausschuß nochmals über den Antrag auf Leistung eines Beitrags von 5000 M. ab und genehmigte denselben, wie vorausgesetzt, mit 40 gegen 6 Stimmen. Da auch die fürstliche Hofkammer in Donaueschingen einen ziemlich hohen Beitrag in sichere Aussicht gestellt hat, dürfte die Sache nunmehr bald in Fluß kommen. — Mit dem Neubau des Bahnhofes Donaueschingen soll künftiges Frühjahr begonnen werden.

• Gppingen, 12. Juli. Die Firma Heinrich Frank & Söhne in Ludwigsburg spendete für die durch Hagelschlag Geschädigten 1500 M.

• Appenweier, 12. Juli. Gestern fand hier bei prächtiger Witterung und bei ungemein zahlreicher Beteiligung von Militärvereinen und sonstiger Gänge das Fest der Entlassung unferes Kriegerveteranens statt. Der Entlassungsakt verlief sehr würdig und feierlich. Das Denkmahl selbst ist aus rothem Sandstein sehr hübsch von Ruzberger-Karlsruhe ausgeführt. An der Vorderseite ist das vergoldete Reliefbild des Großherzogs angebracht und an den beiden Seiten sind die Namen der ruhmreichen Kämpfer des großen Krieges verewigt. Das Ganze krönt der deutsche Adler.

• Aus dem Wiesenthal, 12. Juli. Der Handelskammerbericht der Kreise Elbrach und Waldgut für 1896, welcher dem von 1895 sehr rasch folgt, verzeichnet für die Spinnereien einen lebhaften Geschäftsgang, aber beinträchtigt durch Schwankung der Baumwollpreise; Zwirnerer mittelmäßig, in letzten Monaten besser; Weberei ungenügend; Möbelstoffe schwankend; Tuchfabrikation lebhaft; Seiden-Spinnerei, -Zwirnerer und -Weberei sehr ungenügend, auch im Auslandsverkehr, wegen nachtheiliger handelspolitischer Konjunktur; Färbereien in einzelnen Artikeln gut, in andern gering, letzteres besonders in bedruckten Hals- und Kopftüchern, wegen Ueberproduktion; Garnfärberei im ganzen unbefriedigend; dagegen Seidenfärberei sehr gut; Gerbereien litten unter sinkenden Preisen, ebenso die technischen Lederartikel und Schuhwaaren; Holzschmittwaaren vorzüglich, auch in den Preisen, im allgemeinen in Holzwaaren starke Nachfrage, auch in Holz- und Holzgeleim, aber die Lage doch nicht sehr günstig; Papier- und Pappfabriken lebhafter Verkehr aber geringe Preise; Gießereien befriedigend, ebenso Maschinenbau und mechanische Werkstätten; Zinnindustrie stark begehrt, aber Preise niedrig; Cement sehr gut; Lage der Getreidemühlen schwieriger noch als im Vorjahr; Chokolade gut, aber Nachfrage besonders für geringe Sorten; Wurstfabriken gut, Eisenindustrie wenig lohnend; Buchdruckereien klagen über Schleuderkonkurrenz; Kohlen, Ausfall durch gelindes Wetter; Eisenwaaren günstig; Weinhandel wie früher, Frage nach billigen Sorten; Kolonialwaaren, Kleinhandel schwach; Bank- und Kreditanstalten größerer Umsatz und besserer Reingewinn.

• Freiburg, 13. Juli. (Telegr.) Staatssekretär Freiherr v. Marschall ist heute Mittag in das Berner Oberland abgereist.

• Fullendorf, 12. Juli. Das Elektrizitätswerk, das dieser Tage dem Verkehr übergeben wurde, kann in allen seinen Theilen als wohlgeleitet bezeichnet werden. Frequent ist unsere kleine Stadt beleuchtet und repräsentirt sich sehr vortheilhaft. Der Straßenbeleuchtung dienen 85 Glüh- und 12 Bogenlampen.

• Vom Bodensee, 12. Juli. Zu Anwesenheit des Herrn Geh. Regierungsraths Jung von Konstanz fand dieser Tage die 31. Generalversammlung des »Verbands der oberbayerischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft« in Gailingen statt. Derselben wohnten auch Herr Dr. Erüger und der Vertreter der

### Feuilleton.

Nachdruck verboten.

#### Die Sprache des Steins.

Original-Roman von Karl Jastrow.

(Fortsetzung.)

Am folgenden Tage zur Besuchszeit saß der Patient aufrecht in seinem Bette. Eine Ahnung sagte ihm, daß er Besuch zu erwarten habe.

Er sollte sich nicht getäuscht haben. Der Oberwärter ließ einen einfach gekleideten Mann eintreten, der höflich grüßend seine Mühe abnahm und an das Bett des Patienten trat.

»Herr Doktor!« begann er, »ich bitte um Entschuldigung wegen der Störung. Ich bin der Stibs und komme in einer höchst wichtigen Angelegenheit zu Ihnen. Stibs, Herr Doktor! Derselbe, der im Georgi-Theater —

»Ach so! Nun? Und in welcher hochwichtigen Angelegenheit kommen Sie?«

»Ich nämlich war es, der dazwischen sprang an jenem Abend, als Sie überfallen wurden.«

»Sie?«

»Ja, ich. Es ging heiß her. Es waren zwei robuste Kerle, und sie hatten schwere Stöcke und auch sonst wohl noch Waffen. Dennoch trug ich den Sieg davon. Ich kam gerade des Weges, als die Hallunken aus dem Gebüsch in die Allee stürzten und auf Sie eindrangen. Ich sah, wie der eine den Knüttel hob und auf Sie losging. Ich kam zu spät, um es verhindern zu können. Sie brachen zusammen. Ich ließ nun meine Stimme so gewaltig ertönen, daß es im Hain und auf der Seite nach den Häusern hin lebendig wurde. Der, welcher geschlagen hatte, nahm Reißaus. Der

andere war gerade dabei, Ihnen die Uhr zu entreißen, als ich auf dem Kampfplatz stand und ihn beim Kragen hatte. Wir würgten uns, als ging's um einen Wettpreis. Er machte furchtbare Anstrengungen, um seinen rechten Arm soweit frei zu bekommen, daß er in die Tasche greifen konnte. Wahrscheinlich wollte er ein Messer oder dergleichen ziehen. Diese Absicht verwarfte ich ihm dadurch, daß ich seinen Schädel mit meinem Hausschüssel bearbeitete. Da schien das Hosenpanier ihm das Beste, was er ergreifen konnte. Lassen hatte ich ihn ja müssen, und so ging's — heidi — mit sechs oder sieben gewaltigen Sprüngen quer über die Straße und dann in's Saatsfeld hinein. Und hinterher stolperte nun die gesammte Janitscharen-Kompagnie, welche der Lärm herbeigelockt hatte. »Laf sie laufen,« dacht' ich und bemühte mich vor allen Dingen um Sie, der Sie noch immer bewußtlos auf dem Rasen lagen. Man schaffte dann eine Droschke herbei und mittelst dieser wurden Sie nach dem Krankenhaus geschafft. Es waren inzwischen noch mehr Leute herzugekommen und diese halfen mir den Platz absuchen. Nun — wir fanden auch etwas. Haben Sie eine Vermuthung, Herr Doktor, was wir gefunden haben könnten?«

»Wenn Sie die an der Uhrkette befestigt gewesene Verlocke gefunden haben sollten, — dies wäre das Einzige, wofür ich mich interessieren könnte.«

»Ja,« nickte Stibs, »den Rubin haben wir gefunden, und hier ist er.«

Er hatte bei diesen Worten ein zusammengefaltetes Papier aus der Tasche gezogen, das er mit einer gewissen Feierlichkeit öffnete, worauf er den Edelstein übergab.

Thibert betrachtete den Stein mit gemischten Empfindungen. Da lag er wieder, der kleine rothschimmernde Juwel, der einen beinahe dämonischen Zauber übte. Wie viele Erinne-

rungen knüpften sich bereits an ihn und was würde noch alles kommen?

Als er dann Stibs' sinnenden Blick gewahrte, nahm er aus seinem Portemonnaie einige Banknoten und legte sie in die Hand seines Besuchers.

»Danke! danke!« rief dieser erfreut. Dann aber fuhr er nach einem Blick auf das Geld mit leichtem Kopfschütteln fort:

»Es ist für einen armen Teufel wie ich ein hübsches Stückchen und ich helf' mir damit auf die Beine. Das aber muß ich Ihnen doch sagen, Herr Doktor, daß es im Verhältniß zu dem Fundwerth bligwenig ist. Freilich, wenn Sie den geleglichen Funderlohn zahlen sollten, das wären Sie gar nicht im Stande.«

»Unfinn!« erwiderte Thibert trocken. »Sie halten wohl den Stein für einen Diamanten?«

»Allerdings. Ein vereidigter Taxator hat ihn gewogen. Das Herz ist Tausende werth.«

Thibert lachte: »Der Taxator hat sich einen Scherz mit Ihnen gemacht. Der Rubin ist nichts weiter als ein aus Goldpurpur und Kristallglas hergestelltes Kunstprodukt.«

»Wenn Sie das behaupten, Herr Doktor, so sind Sie der Frende, und dann thun Sie mir von Herzen leid.«

»Nein, Sie irren sich, Stibs. Sie sind der Däpirt.«

»Ich weiß, was ich weiß!« sagte der Arbeiter hartnäckig. »Der Stein ist ein sogenannter rother Saphir, womöglich ein Korund, was nach dem Diamanten der härteste und theuerste Edelstein ist. Auf dem Amte haben Sie gesagt, der Schah von Persien habe einen ähnlichen Stein an seiner Uniform gehabt.«

(Fortsetzung folgt.)



Genossenschaftsbank, Herr Direktor Thorwart-Frankfurt, ferner Vertreter der Genossenschaftsbanken Tuttingen, Baden und Engen bei. Die Hauptversammlung wurde von Herrn Verbandsdirektor Weiner-Ueberlingen mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Betreten waren 28 Genossenschaften mit 26 Mitgliedern. Dem Verbandsrat gehörten im ganzen 33 Vereine an, von denen 31 ihre Berichte eingeleistet haben. Diesen Vereinen gehören 19 124 Genossenschaftsmitglieder an, davon 7 484 auf die selbständige Landwirtschaft. Die Gesamtsumme der auf festes Ziel, Schuldschein, Geschäftswechsel, Hypotheken und Kaufschillinge gewährten Kredite beträgt 19 256 008 M. Am Kontokorrent bezifferten sich die Ausgaben auf 29 235 118 M., die Einnahmen auf 28 828 363 M. Der Reingewinn der 31 Genossenschaften beträgt 433 639 M. Davon wurden 134 606 M. dem Reservefonds überwiesen und 297 004 M. als Dividende unter die Mitglieder verteilt. Mit dem Chefvertrager sind durchgängig gute Erfahrungen gemacht worden. Für die Beschäftigung des diesjährigen Deutschen Verbandstages wurden durch Laas die Vorstandsarbeiten Konstanz und Ueberlingen bestimmt. Bei der Vorstandswahl wurde durch Klammation Herr Weiner-Ueberlingen und als dessen Stellvertreter Herr Ueber-Stotach und zum Versammlungsort des nächstjährigen Oberbadiischen Verbandstages die Stadt Schopfheim gewählt.

**S. Ueberlingen, 12. Juli.** Gestern fand hier die alljährlich zur Erinnerung an den Abzug des von Ueberlingen zurückgelassenen schwedischen Belagerungsheeres abgehaltene Schwedenprojektion unter sehr zahlreicher Beteiligung in äußerster Weise statt. — Der „Kaufmännische Verein“ von Konstanz machte gestern Nachmittag, 200 Personen stark, mit dem festlich geschmückten Extradampfer „Kaiser Wilhelm“ unserer Stadt einen Besuch, ebenso der Fährklub von Konstanz, welcher im „Jägering Hof“ dahier unter lebhaftem Beifall konzertierte.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

#### Stadttheater.

Das Wiener Komponist Karl Heller lustige Operette „Der Vogelhändler“, zu welcher M. West und E. Feld den Text geschrieben haben, hat bei der gestrigen Aufführung durch das Wiener Operetten-Ensemble ihre alte Anziehungskraft bewahrt. — Das Haus war sehr gut besetzt und der Beifall nach den belannten „Schlagern“ ein lebhafter. Heller, der in der letzten Zeit durch seine Verurteilung wegen Meineids viel von sich reden machte, ist vor etwa zwanzig Jahren in die Deffentlichkeit getreten und erzielte mit seinen Operetten „Kapitan Nicol“, „Der Bagadon“, „Der Vogelhändler“ und „Der Obersteiger“ weit über seine engere Heimat hinaus große Erfolge und die beiden letztgenannten Operetten beherrschen heute noch die Operettenbühnen. Heller trifft in seinen Operetten den Ton des Einfach-Gemüthvollen und Herzlichen ganz vorzüglich; wir erinnern nur an das prächtige „Grüß Euch Gott, alle miteinander“, oder an das gemüthreiche „Noch emol, noch emol!“ Und wie einfach schön ist das Lied „Schenkt man sich Rosen!“ Alle diese Melodien haben auch gestern Abend ihre Wirkung nicht verfehlt, dank der wohlgeleiteten Darstellung durch das kleinliche Ensemble. Vor Allen ist hier die Briefschreiberin zu nennen, die in Fräulein Kattner eine solet-graziöse Darstellerin und eine vortreffliche Sängerin gefunden hatte. Neben ihr ist Herr Traumann zu nennen, der den Vogelhändler Adam mit Temperament spielte und auch gesanglich manches Süßche bot, so in dem schon oben erwähnten Duett „Schenkt man sich Rosen!“ und in dem belannten „Noch emol, noch emol!“. Das komische Element vertrat auf das Würdigste Herr Wallner als Baron Weps und Sofie Urban als heiter-lustige Gohame der Kunstschin, die von Fräulein Peroni auf das Glücklichste zur Darstellung gebracht wurde. An Stelle des aus dem Ensemble ausgeschiedenen Herrn Benz sang Herr Carol den Grafen Stanislaus mit höchstem Erfolg. Herr Krüger als Dorfshulze Schneid und die Herren Mannel und Kaufmann als Vertreter des vollgiltigen Bildnisses, der auch in dieser Operette einen nicht kleinen Raum einnimmt, sind mit Anerkennung zu nennen und endlich noch der Chor, der über frische Stimmen verfügt und gut studiert ist.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme

**Osde, 13. Juli.** Soweit bis jetzt bestimmt ist, geht S. M. Yacht „Hohenzollern“ morgen nach Bergen in See. Das Befinden seiner Majestät des Kaisers ist zufriedenstellend.

**Osde, 13. Juli.** Seine Majestät der Kaiser konnte bei ruhiger milder Luft auf Deck verweilen. Die Nachtruhe war sehr gut. Die Absorbierung des Blutergusses im Auge vollzieht sich regelrecht.

**Berlin, 13. Juli.** Wie aus Osde telegraphisch gemeldet wird, ist Lieutenant z. D. v. Hahnke vom Stabe S. M. Yacht „Hohenzollern“ gestern Abend beim Velocipedfahren gestürzt und im Sundensee ertrunken. — Ein weiteres Telegramm besagt: Lieutenant z. D. v. Hahnke unternahm gestern eine Radfahrt nach dem Starsfos und Laalesos. An einer Stelle, wo der Weg steil gegen den Sundensee hinabgeht, stürzte v. Hahnke mit dem Rade in den See und ertrank. Hundert Mann waren heute Vormittag damit beschäftigt, die Leiche zu suchen.

**Wien, 13. Juli.** Gestern Nachmittag fand in der Wohnung des Herrenhausmitgliedes Grafen Döwial Thun eine verstärkte Obmannerkonferenz der verfassungstreuen Großgrundbesitzer statt, an welcher 22 Personen theilnahmen. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Grafen Thun wurde nach lebhafter Debatte ein Resümé folgenden Inhalts festgestellt: Das Resümé wendet sich gegen die Sprachverordnungen, verurtheilt die gegen die Verfassung betriebenen Agitationen und erklärte, der verfassungstreue Großgrundbesitzer werde für die Vertheidigung der Verfassung überall und mit aller Kraft und Einwirkung seines ganzen Einflusses eintreten. Es sei die Pflicht der Regierung, eine positive, die Gemüther beruhigende Basis für die Verhandlungen zu schaffen. Es sei selbstverständlich, daß alle zur Schlichtung des nationalen Streites ernsthaft unternommenen und geeigneten Schritte nachdrücklich werden gefördert werden. Der Großgrundbesitzer erkenne an, daß dem notwendigen Zusammenleben der verschiedenen Nationalitäten Oesterreichs von allen gewisse Opfer gebracht werden müssen, aber bei dem heutigen Zustande der Dinge halte er sich für verpflichtet, die Regierung daran zu erinnern, daß der deutsche Volksstamm nichts Unrechtes begeht, sondern nur seine Pflicht erfüllt, wenn er seine, durch das Staatsgrundgesetz gewährleisteten Rechte auf Erhaltung und Pflege der Nationalität und

Sprache gegenüber ausschweifenden staatsrechtlichen und nationalen Plänen mit aller Kraft verteidigt. Mit diesem Kraftgefühl, mit der Würde und Pflicht des deutschen Volksstammes in Oesterreich findet er es nicht vereinbar, daß das nationale Bewußtsein sich zu Handlungen jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle verleiten läßt. Diese Richtung verurtheile er und warne nachdrücklich davor. Das Resümé bespricht sodann die Haltung der Regierung nach dem Schluß des Reichsrathes und erklärt, dieselbe beruhe auf dem Irrthum, anzunehmen, daß eine große, im Volke wurzelnde Bewegung durch Polizeimaßregeln unterdrückt werden könne. Ohne Haß und ohne Voreingenommenheit gegen andere Nationalitäten werde der verfassungstreue Großgrundbesitzer den deutschen Stammesgenossen zur Seite stehen und für die berechnete Stellung der Deutschen in Oesterreich mit aller Entschiedenheit eintreten. Nur eine kraftvolle Initiative aus dem österreichischen Staatsgedanken heraus, von Autorität und Billigkeit nach allen Seiten getragen, könne Hilfe bringen. Die Lösung der Krise könne nur erfolgen, wenn Oesterreich könne nur dann vor unberechenbaren Gefahren bewahrt werden, wenn das Reich vor einer in seinen Mitteln und Zielen unklaren staatsrechtlichen Rückbildung gesichert ist, wenn dem deutschen Volksstamme, dem ältesten Sohne der Familie der österreichischen Völker, von dessen hingebungs-voller Treue die erlauchte Dynastie durch Jahrhunderte hindurch Beweise erhielt, die berechnete Stellung bewahrt bleibt.

**Belgrad, 13. Juli.** Seine Majestät der König befristete Paschitsch als Präsidenten und Katitsch als Vicepräsidenten der Skupstina.

**London, 13. Juli.** Dem Bericht des Südafrikanischen Ausschusses wird ein Abzug hinzugefügt werden, welcher besagt, das Komitee habe innerhalb der Grenzen der Parlamentsession keine Zeit gehabt, die Verwaltung der Chartered Company zu prüfen und über die für die Verwaltung ihres Territoriums wünschenswerthen Abänderungen zu berichten.

**London, 13. Juli.** Die „Times“ melden aus Konstantinopel vom 10. d. M., daß England und Frankreich sich die Antwort auf die Zirkularnote der Pforte vorbehalten hätten, in welcher letztere die Absicht kundgibt, Truppenverstärkungen nach Kreta zu senden. Italien habe die Note am Montag beantwortet lassen, indem es der Pforte die nochmalige Erwägung ihres Vorschlages anempfahl.

**Madrid, 13. Juli.** Einer amtlichen Meldung aus Manila zufolge ist Kasugbu genommen, 5752 Mann unterworfen sich. Die Einnahme von Loce steht nahe bevor. Gestern wurde den noch nicht Unterworfenen die letzte Frist gewährt. Die Hauptführer der Aufständischen, unter ihnen Aginaldo, haben sich ebenfalls unterworfen. Man hofft, die übrigen durch Hunger zu bezwingen. 1100 Mann regulärer Truppen und 1660 Freiwillige sind in Cavabonga eingeschifft.

**Washington, 13. Juli.** Wenn es auch den zur Berathung des neuen Tarifes zusammengetretenen Mitgliedern der Repräsentantenkammer und des Senates nicht schwer fällt, sich über nebensächliche Punkte zu einigen, so bestehen doch starke Meinungsverschiedenheiten zwischen den Delegirten der Repräsentantenkammer und des Senates gerade über die wichtigeren Positionen, besonders über die Sätze für Baumwolle und Zucker.

#### Verschiedenes.

**Troppan, 13. Juli.** (Telegr.) Gestern Nachmittag haben in der Gießfabrik der Martin-Hütte 122 Arbeiter der Tages-schicht, wegen verweigerter Lohnerhöhung, die Arbeit eingestellt. — In Jägerndorf haben 150 Arbeiter ebenfalls die Arbeit niedergelegt. Aufhebungen fanden nicht statt.

**Kottweil, 13. Juli.** (Telegr.) Nach dem „Schwäb. Merkur“ hat die Zivilkammer des hiesigen Landgerichts die E n t m ü n d i - g u n g des früheren Reichstagsabgeordneten Frhrn. v. Mü n c h a u f g e h o b e n und die Staatskasse zur Erstattung der Kosten verurtheilt.

**Prag, 13. Juli.** (Telegr.) Bei Glatzerboden sind gestern zwei Touristen vom Buchstein abgestürzt. Der eine, ein Schweizer, ist todt; der andere, ein Wiener, verwundet.

**Paris, 13. Juli.** (Telegr.) Die belannte Agitation gegen ausländische Studenten hat schon gewisse, wenn auch vielseitig nicht erwünschte Erfolge erzielt. Im Quartier Latin wird eine Abnahme der ausländischen Studirenden sehr empfindlich bemerkt. Namentlich in der medizinischen Fakultät findet man nur sehr wenig Ausländer, da diese ja, selbst wenn sie ein französisches Diplom erhalten, doch nicht in Frankreich praktizieren dürfen. Der Pariser Gemeinderat hat nun auf eingegangene Klagen beschloffen, den Universitätsrath zu ersuchen, daß alle Anstrengungen gemacht werden mögen, um die nach Paris kommenden ausländischen Studenten der Medizin zum Bleiben zu veranlassen.

**Brüssel, 13. Juli.** (Telegr.) Gestern Abend fand auf der nach der Ausstellung in T e r v u e e n führenden Trambahn ein Zusammenstoß zweier Wagen statt. Vier Personen wurden schwer, mehrere andere leichter verletzt.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Wind.	Witterung.	Witterung.
12. Mitts 9 U.	754.5	17.6	9.7	65	NE heiter
13. Mitts 7 U.	752.1	15.8	9.2	68	NE "
13. Mitts 2 U.	749.7	23.2	9.1	43	NE "

Höchste Temperatur am 12. Juli 22.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 12.9.

Niederschlagsmenge des 12. Juli 0.0 mm.

**Wasserstand des Rheins. Mainz, 13. Juli:** 4.91 m, gefallen 0.06 m.

**Wetterbericht der Centralbur. f. Meteor. u. Hydr. v. 13. Juli 1897.**

Fast ganz Nord- und Mitteleuropa gehört, wie am Vortage, einem barometrischen Maximum an, dessen Kern die Nordsee und Skandinavien bedeckt; bei vielfach lebhaften nördlichen und östlichen Winden ist daher das Wetter in Deutschland meist heiter und warm. Da sich am Rande des Hochdruckgebietes — über

Südfrankreich und Wehrland — flache Tiefminima entwickelt haben, so wird vermuthlich besonders in den südlichen Landestheilen die Bevölkerung etwas zunehmen.

#### Familiennachrichten.

**Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.**  
Geburten. 4. Juli. Ernst Wilhelm Adolf, S.: Karl Reinholdt, Uhrmacher. — 6. Juli. Hermann, S.: Karl Rödel, Tagelöhner. — 7. Juli. Martha Karoline, S.: Franz Weber, Schreiner. — Hermann, S.: Matthäus Hamburger, Kutscher. — Maria Lina, S.: Johann Thoma, Hauswirth. — 8. Juli. Gustav Karl Emil, S.: Friedolin Fleischmann, Vicefeldwebel. — Friedrich Anton, S.: August Fleischmann, Maler. — Elisabeth Luise Magdalene, S.: Adolf Rastow, Hotelier. — Lina Margaretha, S.: Franz Dolland, Schuhmacher. — Franz Haber, S.: Theodor Bösch, Kaufmann. — Ernst Emil, S.: Emil Stauch, Bureauclenker. — 9. Juli. Ernst Friedrich Berthold, S.: August Sütterlin, Hauptlehrer. — 10. Juli. Hermann Johann, S.: Johann Zimmerer, Bierbrauer. — Sofie Bertha, S.: Heinrich Rippes, Maurer. — Wilhelm, S.: Wilhelm Maurer, Küfer. — Bertha, S.: Julius Hele, Kutscher. — Emma Bertha, S.: Eduard Müller, Majhinst. — Elisabeth Anna Sofie, S.: Franz Heß, Wirth. — 11. Juli. Susanna Franziska, S.: Gottfried Maier, Schlosser. — Rosa Katharina Sofie, S.: Georg Philipp Dehler, Rangirer. — Illi Margarethe, S.: Dr. Oskar Brugger, Augenarzt. — Karl Albin, S.: Karl Albin Tischmann, Korrektor. — August Adolf, S.: Max Haufer, Bureauclenker. — 12. Juli. Eduard, S.: Karl Wagner, Schlosser. — Emil, S.: Johann Haberlein, Dreher. — 13. Juli. Karl Boromäus, S.: Karl Marquart, Kutscher. — Friedrich Ludwig Eugen, S.: Wilhelm Christ, Schlossermeister.

**Geschließungen.** 13. Juli. Dr. Hermann Kast von Landau, Professor hier, mit Elisabeth Schneider von Kirchzimmern. — Jakob Hummel von Karlsruhe, Bautechniker hier, mit Johanna Müller von Rrn. — Gustav Ggg von Schwarzbach, Kaufmann hier, mit Emilie Schneider von Konstanz. — Arthur Kirchmayer von Heidelberg, Blechner hier, mit Elise Dippold von hier. — Johann Riedle von Karlsruhe, Posthilfsbote hier, mit Katharina Ries von Ladenburg.

**Todesfälle.** 8. Juli. Otto Schridel, Chemann, Oberstaatsarzt a. D., 64 J. — 9. Juli. Anna, 24 J., S.: Heinrich Böcker, Schlosser. — Hermann, 1 J. 1 M. 8 J., S.: Michael Bäch, Postkassener. — Stefan, 3 J., S.: Stefan Schwab, Weinhändler. — August, 3 J., S.: Johann Jörg, Gipsler. — Karoline, Ehefrau von Max Veger, Schneider, 46 J. — 10. Juli. Marie, 4 M. 21 J., S.: Marius Dechste, Schlosser. — Luise, 5 J., S.: Georg Diefenbacher, Maler. — Philipp Hood, ledig, Kaufmann, 30 J. — Lina, 1 J., S.: Karl Stoder, Bremser. — Elise, 9 M., S.: August Breidenbach, Pfälzermeister. — Luise, 4 J., S.: Eduard Beder, Küfer. — 11. Juli. Elise, 11 M. 25 J., S.: Ignaz Halber, Metzger. — Eduard Kraker, Chemann, Pferdewärter, 58 J. — 12. Juli. Max, 1 M. 28 J., S.: Franz Schmerbeck, Zuschneider. — Katharina Weinspach, ledig, Hüglerin, 22 J. — Rudolf, 8 J., S.: Alfred Alois Reith, Wirth.

#### Telegraphische Kursberichte

von 13. Juli 1897.  
**Frankfurt.** (Anfangskurse.) Kreditaktien 314<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Staatsbahn 299<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombard 76<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Portugiesen 23.80, Egypter 107.95, Ungarn 104.40, Diskonto-Kommandit 207.10, Gotthardaktien 155.30, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Meritaner 97.30, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Meritaner 26.40, Ottomanbank 112.90, Türkenloose 34.90, Italiener 94.40, Meridional —, Mittelmeer —, T e n d e n z: fest.  
**Frankfurt.** (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.65, Wechse London 208.55, Paris 81.03, Wien 170.15, Italien 77.52, Privatdiskont 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Napoleons 16.23<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Deutsche Reichsanleihe 104.—, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Deutsche Reichsanleihe 97.70, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Preuß. Konsole 103.95, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Baden in Gulden 100.75, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Baden in Mark 101.40, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Baden in M. 102.80, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Baden in M. 97.70, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Monopolgriech 27.80, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Italiener 94.40, Oesterr. Goldrente 104.80, Oest. Silberrente 87.40, Oest. Boole v. 1860 128.80, Portug. 36.—, Neue 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Russen 66.60, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Serben 67.65, Spanier 62.80, Türkenloose 34.95, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Türken D. 21.75, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Ungarn 104.30, Ungarische Kronenrente 100.95, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Argentinier 72.30, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Ghinesen von 1896 100.90, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Meritaner 97.15, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Mexik. 93.—, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Mexik. 26.40, Berl. Handelsgesellsch. 168.60, Darmst. Bank 156.90, Deutsche Bank 210.40, Dresdener Bank 162.20, Badische Bank —, Rhein. Kreditbank (alte) 136.—, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte) 171.95, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 164.15, Oesterr. Länderb. 205.—, Wiener Bankverein 222<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Banque Ottomane 112.90, Hessische Ludwigsbahn 118.20, Elbthalaktien 226<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Schweizer Centralbahn 139.90, Schweizer Nordostbahn 115.20, Schweizer Union 84.20, Jura-Simplon 89.—, Mittelmeerbahn 104.—, Meridional 135.70, Badische Zuckerfabrik 58.—, Harp. 184.60, Nordb. Lloyd 106.90, Hamburg-Amerika 123.—, Gröner Maschinenfabrik 273<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Karlsruher Maschinenb. 167.—, (2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ubr.) Kreditaktien 313<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Diskonto-Kommandit 207.—, Staatsbahn 298<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 76<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. T e n d e n z: fest, Nachschub schwächer.  
**Frankfurt.** (Kurse von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachm.) Kreditaktien 313<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Diskonto-Kommandit 206.60, Privatdiskonto —, Staatsbahn 298<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 76<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Italiener —, T e n d e n z: schwach.  
**Frankfurt.** (Abendkurse.) Kreditaktien 313<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Diskonto-Kommandit 206.60, Staatsbahn 298<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 76<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Selsenkirchen —, Harpener —, Türkenloose —, Portugiesen —, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Meritaner —, Jura-Simplon 88.80, Italiener 94.40, Meridional —, T e n d e n z: still.  
**Berlin.** (Anfangskurse.) Kreditaktien 232.20, Diskontokommandit 207.30, Staatsbahn 150.20, Lombarden 87.30, Russl. Noten 216.20, Laurahütte 160.70, Harpener 184.90, Dortmundener 99.50, Italiener —, T e n d e n z: fest.  
**Berlin.** (Schlußk.) 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Reichsanleihe 104.—, Br., 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Reichsanl. 97.70, Br., 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Preuß. Konsole 104.—, Oesterr. Kredit 231.10, Diskonto Kommandit 206.90, Dresdener Bank 162.30, Nationalbank für Deutschland 145.60, Bochumer Gußstahl 167.10, Selsenkirchen Bergwerk 177.10, Laurahütte 159.40, Harpener 183.90, Dortmund 98.60, Ber. Köln-Rothw. Pulverfabrik 246.80, Deutsche Metallpatronenfabrik 372.70, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 62.50, Privatdiskonto 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.  
**Wien.** (Vorbörse.) Kreditaktien 370.25, Staatsbahn 352.50, Lombarden 85.70, Marknoten 58.71, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Ungarn 122.75, Papierrente 102.10, Oesterr. Kronenrente 101.20, Länderbank 239.75, Ungar. Kronenrente 100.20. T e n d e n z: fest.  
**Paris.** (Anfangskurse.) 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Rente 104.37, Spanier 62.50, Türken 21.65, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Italiener 94.20, Banque Ottomane 56.6.—, Rio Tinto 557. T e n d e n z: —.  
**Paris.** (Schlußkurse.) 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Rente 104.40, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Portugiesen 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Spanier 62<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Türken 21.70, Banque Ottomane 566.—, Rio Tinto 556.—, Banque de Paris 859.—, Italiener 94.20, Debeers 743.—, Robinson 202.—, T e n d e n z: still.  
**London.** (Südfrank. Minen.) Debeers 29<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Chartered 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Goldfields 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Randfontein 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Eastrand 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

**Seide mit 25 % Rabatt!** Lebtjährige Dessins, Farben und Qualitäten in: Seiden-Damasten, bedruckter Foulard-Seide, glatter, gestreifter, kariertter **Seidenberg-Seide** x. porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

**Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.**



